Nr. 2597. Montag, 5. September. (Abend-Ausgabe.) **1864.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger  Zeitung.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 3. Septbr. Die heutige „General-Correspondenz" erklärt in Betreff mehrerer im dänischen Reichsrathe gestellter Anträge und einzelner Aeußerungen der dänischen Minister, daß die Haltung der dänischen Regierung im Reichsrathe im Wesentlichen ein Gebot der parlamentarischen Taktik gewesen sei. Die Verhandlungen in Wien könnten durch Copenhagener Vorgänge nicht im Mindesten beeinflußt werden; für diese Verhandlungen seien lediglich vollzogene und unabwendbare Thatsachen, die in den Friedenspräliminarien stipulirten Friedensbedingungen maßgebend.

Die „Wiener Abendpost" dementirt die Nachricht, daß die Errichtung zwanzig neuer Infanterie-Regimenter projectirt sei.

Altona, 3. Septbr. Herr v. Könneritz ist zurückgekehrt; dem Vernehmen nach wird Herr Nieper eine Urlaubsreise antreten. Es heißt, es werde ein hannoverisch-sächsisches Manöver beabsichtigt.

Flensburg, 3. Septbr. Heute Nachmittag um 5 Uhr sind die preußischen Fregatten „Arcona" und „Vineta", der Avisodampfer „Grille" und vier Kanonenböte unter großem Jubel der Bevölkerung in den hiesigen Hafen eingelaufen.

Genf, 3. Septbr. James Fazy, der gestern vor den Untersuchungsrichter citirt war, hat Genf verlassen.

Nach der „Nation Suisse" hat sich Fazy, um den ihm drohenden Nachstellungen zu entgehen, in eine schweizerische Grenzstadt begeben.

Paris, 3. Septbr. Der Kaiser ist nach Paris zurückgekehrt.

Brüssel, 2. Septbr. In heutiger Sitzung hat die Repräsentantenkammer mit 53 gegen 39 Stimmen die einfache Tagesordnung gegenüber einem Antrage, in welchem die Regierung wegen ihrer Einmischung in die Organisation der mexicanischen Legion getadelt wurde, verworfen; sie hat vielmehr mit 50 gegen 36 Stimmen Angesichts der von der Regierung in der fraglichen Angelegenheit abgegebenen förmlichen Erklärung, daß dieselbe der Organisation des gedachten Corps fern geblieben sei und auch in Zukunft vollständig fern bleiben werde, die motivirte Tagesordnung angenommen.

Brüssel, 3. Septbr. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde dem Kriegsministerium ein Credit von 5,575,000 Francs zur Beendigung der Befestigungen von Antwerpen mit 54 gegen 48 Stimmen bewilligt. Vier Liberale stimmten dagegen, vier andere enthielten sich der Abstimmung.

Bukarest, 2. Septbr. Fürst Couza hat ein Gesetz erlassen, welches den Fremden christlicher Religion den Erwerb von Grundbesitz einräumt; nur die Anlegung von Colonien bleibt hiervon ausgenommen.

Paris, 3. Septbr. Wie aus Tunis vom 30. August gemeldet wird, hatten die Aufständischen acht Kanonen, so wie Verstärkungen erhalten. Der fortwährend von ihnen bedrohte Kasnadar schickt sich dem Vernehmen nach zur Abreise an. Unter den verschiedenen Tribus herrscht jedoch Zwietracht und es fanden häufige Raufereien zwischen ihnen statt. Geheime Agenten suchten sie zu bewegen, sich unter die Oberhoheit des Sultans zu stellen.

London, 2. Septbr. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 20,738,100, der Metallvorrath 12,980,033 Pfd. Strl.

Der Wechselcours auf London war in Newyork 278, Goldagio 157, Baumwolle 188 bis 190.

Politische Uebersicht.

Trotz der beruhigenden Erklärungen, welche von Berlin aus tagtäglich ausgesandt werden, um die Besorgnisse wegen des Fortgangs der Friedensverhandlungen zu zerstreuen, kann jetzt auch von den Offiziösen nicht mehr in Abrede gestellt werden, daß Dänemark die Verhandlungen auf jede Weise zu verschleppen sucht. Auch die „Kreuzztg." läßt sich aus Wien berichten, daß man in diplomatischen Kreisen darauf gefaßt wäre, daß die Conferenzen stetig werden unterbrochen werden. Die dänischen Bevollmächtigten erklären, daß, wenn man ihnen bei der pekuniären Auseinandersetzung zu sehr auf den Leib ginge, so daß Dänemark nicht mehr lebensfähig existiren könnte, sie einfach Alles im Stich lassen, die Verhandlungen abbrechen, den Waffenstillstand kündigen und den Verbündeten anheimstellen würden, ob sie auch Seeland erobern und in Kopenhagen einen solchen Frieden dictiren wollten und könnten, wie er jetzt in den Conferenzen verlangt würde. Es wäre in hohem Grade sonderbar, wenn die dänischen Bevollmächtigten sich so provocirend geäußert hätten. Sollten sie schon jetzt die Uneinigkeit Deutschlands für eine so große halten, daß sie ein solches Auftreten wagen können? Der Kündigungstermin (15. September) steht vor der Thür; wir werden es bald erfahren. Hoffentlich wird die Kündigung von anderer Seite kommen.

Außer diesen nicht gerade erquicklichen Nachrichten über die Friedens-Conferenz tritt jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit die Meldung auf, daß sowohl Frankreich, als auch England in ihren Antworten auf die Mittheilung über den Inhalt der Friedenspräliminarien ihre Mißbilligung darüber ausgesprochen haben, daß die Volksabstimmung in Nordschleswig unterblieben sei. Beide Antworten sollen in energischem Tone abgefaßt sein. Wie die amtliche „Bayerische Ztg." aus Frankfurt meldet, fehlt es namentlich in der englischen nach Berlin gerichteten Depesche nicht „an ziemlich starken Vorwürfen gegen Preußen." Dem der Regierung bekanntlich nahestehenden „Publ." scheint es jetzt auch, „daß eine Erklärung von London und von Paris in Berlin eingetroffen ist."

Während hiernach die Situation auf diplomatischem Gebiet eine wenig erfreuliche ist, wächst auch die Mißstimmung in den Herzogthümern. Tagtäglich bringen die Zeitungen Berichte von Volksversammlungen, in denen eine schnelle Constituirung der Herzogthümer unter Friedrich VIII. verlangt und gegen Scheel-Plessen protestirt wird. Es soll in nächster Zeit auch ein Bauerntag zusammentreten, um die Ansicht und den Willen der ländlichen Bevölkerung kund zu thun. Es heißt, daß für beide Dithmarschen, die Wilster-Marsch und Eiderstedt Heide zum Versammlungsort ausersehen ist, und darf wohl mit Bestimmtheit angenommen werden, daß man sich dort in ähnlicher Weise, vielleicht nur noch etwas entschiedener aussprechen wird, als es jüngst auf dem Städtetage in Neumünster geschehen ist. Um übrigens zu zeigen, in welchem Maße das Votum einer Anzahl Mitglieder der Ritterschaft den Gesinnungen des Landes entspricht, weist die „Kieler Ztg." darauf hin, daß in Schleswig 86 adelige Güter, davon in Händen von nicht zum Corps der Ritterschaft gehörenden Gutsbesitzern 70, in Händen von ritterschaftlichen Familien 16 sind. In Holstein zählt man 127 adelige Güter, davon sind in Händen von nicht zum Corps der Ritterschaft gehörenden Gutsbesitzern 85, in Händen ritterschaftlicher Familien 42. Also in beiden Herzogthümern nur 58 Güter in Händen von Ritterschaftlichen und zwar haben diese 58 Güter 38 Besitzer, von denen 4 minorenn sind.

Es wäre übrigens — glauben wir — jetzt an der Zeit, daß auch das preußische Volk seine Stimme erhebe gegen dieses fortdauernde Hinschleppen der Herzogthümerfrage und für eine endliche Berücksichtigung des dortigen Volkswillens. Preußen hat erklärt, daß es für das Recht der Herzogthümer das Schwert gezogen habe. Nun, so gebe es ihm, nachdem der Feind aus dem Lande getrieben, dieses Recht, welches ihm verfassungsmäßig zusteht: über sich selbst und seine Zukunft zu bestimmen. Auf dem bisher eingeschlagenen Wege wird man, ohne etwas zu erreichen, nur Gefahren heraufbeschwören. Von Oesterreich hat Preußen nichts zu erwarten, Frankreich wird ihm nur gegen einen Preis freie Hand geben, den Preußen niemals zu zahlen Willens ist. Auf welche Eventualität wartet man denn? Man mache der Sache doch endlich ein Ende und höre auf, sich die Herzogthümer und Deutschland zu entfremden. Wie gesagt, wir glauben, es ist Zeit, daß das preußische Volk Kunde davon giebt, daß es gegen diese Verschleppung, und daß Herr v. Scheel-Plessen sein Vertrauensmann nicht ist.

Die österreichischen Blätter nehmen das in der letzten Nummer der ministeriellen Berliner „Provinzial-Correspondenz" veröffentlichte Programm der Machttheilung zwischen Preußen und Oesterreich sehr kühl auf. Die „Presse" bedankt sich für die Herrschaft im „Süden" und „Südosten." Für dieses Linsengericht solle Oesterreich dem preußischen Staat einen greifbaren, folgenschweren Machtzuwachs gestatten? Das gehe nicht. In ähnlicher Weise äußert sich der officiöse „Botschafter." „Wenn wir — sagt er — dieses Programm in wenige Worte zusammenfassen, so heißt es: Suzerainetät Preußens über die deutschen Länder, zunächst bis zum Main, und preußische Garantie des österreichischen Besitzstandes! Also Land, reelle Macht gegen Papier, gegen Zukunftsversprechungen! Der Artikel der „Provinzial-Correspondenz" möchte, wie es scheint, durchklingen lassen, daß das entwickelte Programm in Wien vereinbart worden sei. Wir haben nicht vernommen, daß in Wien so weittragende Verabredungen getroffen worden seien. Worauf ist dann jener Artikel berechnet? Auf Oesterreich? Auf das Ausland? Ist er ein Lockruf oder vielleicht gar ein — Avertissement?"

Wir glauben, Herr v. Bismarck wird mehr und mehr zu der Ueberzeugung kommen, daß es mit Oesterreich nicht so glatt geht, wie er vielleicht gedacht.

Die Gerüchte, die über die zu erwartende Nachgiebigkeit Preußens in der Zollvereinsfrage verbreitet waren, sind wieder im Schwinden. Wie es heißt, ist das Zugeständniß von Verhandlungen mit Oesterreich ein Act reiner Höflichkeit, ohne daß dabei an ein Aufgeben des § 31 des Handelsvertrages, der Differenzialzölle unmöglich macht, gedacht wäre. Bis jetzt soll wenigstens der Entschluß feststehen, den Termin zum Beitritt für die renitenten Staaten des Zollvereins, die dem auf Grundlage des Handelsvertrages neugebildeten Zollverein bis jetzt noch nicht beigetreten sind, nicht zu verlängern. Welche Neigungen zu Concessionen an Oesterreich hier auch in manchen Kreisen herrschen mögen, sie werden auf dem handelspolitischen Gebiete an der Macht der Interessen scheitern, die dabei in Frage gestellt werden.

Die österreichische „General-Corresp." bestätigt, daß der

Aus dem Lager von Chalons.

Am 31. August fanden im Lager von Chalons die großen Manöver statt. Abends war Fest-Vorstellung im Theater, welcher der Kaiser und seine Gäste anwohnten. Ungefähr 2000 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten waren anwesend. Der kaiserliche Prinz trägt jetzt nicht mehr die Uniform eines Corporals der Grenadiere, sondern ist jetzt Sergeant im 97. Linien-Regiment, als welcher er auch dem Diner, das der Kaiser am 30. August gab, anwohnte. Dort erblickte er den früheren Obersten (jetzt General) dieses Regiments, dem er zurief: „Herr Oberst! Ich gehöre jetzt zu Ihrem Regiment!" Beim Dessert schien der viele Wein, den der junge Prinz trinken sah, ihm etwas in den Kopf gestiegen zu sein, und er begann plötzlich, ganz seine hohe Würde eines Prinzen-Sergeanten bei Seite setzend, das famose Soldatenlied: „Turco Bono" zu singen. Man ließ ihn ruhig gewähren und hörte ihn stillschweigend an. Der Prinz richtete sein Lied an den bekannten afrikanischen General Burbaki, und Jedermann beglückwünschte ihn später, diesen tapfern Krieger auf so feine Weise ausgezeichnet zu haben. Der Prinz nahm die Complimente ruhig an, ohne im mindesten verlegen zu sein.

Einem spezielleren Bericht der „K. Z." aus dem Lager entnehmen wir noch Folgendes: „Von einem dem Norddeutschen zum mindesten nothwendig erscheinenden besonderen Parade-Aufzuge war nichts zu bemerken. Die Truppen erschienen durchaus feldmäßig, die Infanterie mit Tornistern, den Mantel en bandelière; die zur Markirung des Feindes bestimmten in Fouragiermützen, die übrigen in Käppis. Die Truppen sammelten sich etwa eine halbe Stunde vor Beginne des Manövers und auf den großen Ebenen zogen sie sich brigaden- und divisionsweise zusammen. Die Cavallerie stand weit zurück, die Artillerie nahm den rechten Flügel ein. Der Kaiser erschien pünktlich, von dem lauten Vivatruf der Regimenter und von dem Schlagen der Tamboure begrüßt. Er ritt im Trabe den in offenen Compagnielinien aufgestellten Infanterie-Regimentern des ersten Treffens vorüber und begab sich mit seiner Suite, gefolgt von einem Zuge der Hundertgarden, nach einem vorwärts gelegenen künstlich aufgeworfenen Berge, wo er vom Pferde stieg. Von Seiten des Feindes begann alsdann die Artillerie das Gefecht, das diesseits von derselben Waffe eingeleitet wurde. Nach einer längeren Kanonade von vielleicht einer Viertelstunde — der Feind stand hinter aufgeworfenen Erddeckungen — entwickelte das vorderste Treffen der Infanterie ihre Tirailleurs in Gruppen, mit nur kurzen Abständen ohne Soutiens, so viel wir bemerken konnten, folgten die Regimenter und Bataillone in Divisions-Colonnen selbst als Gros. Der linke Flügel gab das Pivot, das ganze Corps machte eine volle Rechtsschwenkung, der linke Flügel, als das Centrum und der rechte beinahe rechtwinkelig zu seiner Basis standen, avancirte darauf gerade aus, die Batterien des rechten Flügels, auf dominirender Höhe über der tiefer gelegenen Ebene, wo auch das Gefecht endlich abgebrochen wurde, feuerten lebhaft, bis der letzte Massenchoc der Cavallerie erfolgte. Die Reserven kamen nicht mehr in Thätigkeit.

Marschall Mac Mahon, ein ernster, grauer, nicht sehr vollbärtiger Herr, commandirte das Manöver. Der Kaiser, mit der Decoration der Ehrenlegion und den Kriegsmedaillen des Empire allein geschmückt, sieht nichts weniger als elend aus; wir haben ihn beständig aus nächster Nähe betrachtet. Er ähnelt den meisten Bildern durchaus nicht: er hat weder eine zu starke Gestalt, noch trug er den so viel übertrieben dargestellt gesteiften Schnurrbart. Vor ihm ritt jeder Zeit der kaiserliche Prinz auf einem Ponny-Falben, neben seinem Stallmeister Bachon. Wenn der Kaiser spricht, hat sein Lächeln, und er scheint es dann stets zu besitzen, so ernst er während des Schweigens aussieht, etwas außerordentlich Gewinnendes und Freundliches. Den Prinzen Humbert, eine, wenn auch junge und entschlossen blickende, sehr zarte, aber eben nicht schöne Persönlichkeit, winkte der Kaiser wiederholentlich näher an seine Seite. Er sieht sehr braun aus. Der Prinz Napoleon hat in der That viel Aehnlichkeit mit seinem großen Urbilde, aber er ist jedenfalls jetzt schon bedeutend stärker, als Jener jemals gewesen. Als der Kaiser auf dem Berge sich befand, setzte er sich auf einen Stein nieder und ließ von Pionieren, denen der kleine Prinz bei ihrer Arbeit sehr wißbegierig zuschaute, Sitze aus Faschinen fertigen. Die vorüberrückenden Regimenter riefen laut Vive l'Empereur! Der Kaiser nahm den Hut ab und nickte herab zu ihnen. Als Alles dort passirt war, setzte er sich wieder zu Pferde und folgte dem Fortgange des Gefechtes. Den kleinen Prinzen schickte er zur Cantinière seines Regiments, sich dort zu erfrischen, was von Seiten des Publikums mit neuem, lautem Vive l'Empereur! aufgenommen wurde. Uebrigens hat derselbe unglaublich freien Zutritt mitten und in die Action hinein — selbstverständlich hält es den vom Kaiser gewählten Platz für den besten und drängt also sans gêne, d. h. rauchend, schwatzend, trinkend, dicht bis zu ihm heran.

Heute morgen inspicirte der Kaiser das Lager, vor jedem Bataillonsquartiere waren die Leute ohne allen Zwang nebst den Officieren versammelt; er ging in die Zelte, resp. die Häuser und erkundigte sich nach der Zufriedenheit ihrer Bewohner mit Quartier und Verpflegung. Vorher hatte er Versuchen mit den neuen gezogenen Gewehren und den seit sechs Monaten eingeführten Carabinern beigewohnt. Sie müssen wissen, daß Frankreich, um zu räumen, alle seine Gewehre an Aegypten verkauft, nach anderer Lesart wäre der Hauptreflectant Italien. Bei dem gestrigen Manöver soll übrigens Austerlitz die Schablone geliefert haben.

Heute Abend war der Kaiser bei Guignauld, dem der italienischen Harlequins-Komödie mit Paraphrasen nachgebildeten Puppenspiele. Alle Zugänge waren gesperrt, speciell die große Avenue zum Theater. Das Theater war ausdrücklich für den Kaiser, seine Gäste und den Generalstab reservirt. Aber wie alles in der Welt umgangen werden kann, so natürlich auch dieses verbotene Paradies. Es liegt inmitten des Zeltlagers; die Birkenbäume, die es umstehen, erfuhren dabei wenig Schonung. Man wollte weniger Guignauld als den Kaiser sehen. Auch wir schlugen den verbotenen Pfad ein. Er saß, den kaiserlichen Prinzen neben sich, weiter den Prinzen Napoleon und den Prinzen Humbert, den Mann des Tages, und freute sich sichtlich der Farcen. Um 10 Uhr brach er auf. Die Monumente, überall an den Ecken der quadratischen Erderhöhungen um die Zelte aufgestellt, waren eben so reichlich illuminirt, als die Passagen zu den Zeltgassen selbst, mit Festons bunter Lampen. Dem Theater gegenüber stand eine flammende Säule, oben der mächtige, im bunten Lampenlichte wie in Brillanten strahlende Adler. Trotz der Retraite, die um 8 Uhr geschlagen wird, die Reveille um 5½ Uhr, war die ganze Mannschaft noch auf den Beinen, ihr „Vive l'Empereur" an den Mann zu bringen. Der Kaiser grüßte wie immer durch Abnehmen seines Hutes. Abends giebt der Kaiser sämmtlichen Offizieren des Lagers ein Banket, dem ein großes Feuerwerk folgen soll. Im Jahre 1861 soll die Wirkung der aufprasselnden Raketen und Schwärmer so stark gewesen sein, daß sich Hunderte von Pferden losrissen und erst in den nächsten Tagen bis 10 Lieues entfernt, wieder einfangen ließen; Aehnliches zu vermeiden, muß nun die Cavallerie während des Feuerwerks aufsitzen.

hannoversche Kriegsminister mit Oesterreich wegen Ueberwinterung der österreichischen Flotte in der Nordsee (Geestemünde) unterhandelt habe. Die „Presse" constatirt dies mit großer Befriedigung und wünscht, wie bereits früher, daß die österreichische Flotte dort eine dauernde Station erhalte.

Der Rendsburger Conflict ist noch nicht beseitigt. Preußen will zwar den Bundestruppen neben sich Platz lassen, aber das Obercommando in der Festung haben. Gegen letztere Forderung erheben Hannoveraner und Sachsen entschiedenen Einspruch. Die Nachricht, daß das preußische Hauptquartier nach Altona verlegt werden soll, was man daraus schließt, daß dort wegen Miethe von Localitäten unterhandelt ist, scheint der Bestätigung zu bedürfen.

Auch die Pariser Blätter sprechen jetzt von einer Zusammenkunft des Kaisers der Franzosen und des Königs von Preußen. Herr v Bismarck soll diese Zusammenkunft am lebhaftesten wünschen. Gleichwohl steht darüber noch nichts fest. Bemerkenswerth ist übrigens, daß gleichzeitig mit diesen Pariser Nachrichten aus Wien gemeldet wird, der Kaiser von Oesterreich werde im Herbst nicht nach Berlin kommen.

In Italien soll eine Auflösung des Parlaments bevorstehen und man glaubt, daß die Actionspartei die Oberhand gewinnen wird. Zwischen Paris und Turin wird gegenwärtig lebhaft unterhandelt, nach dem „Temps" wegen der römischen, nach dem Pariser Correspondenten der „Kreuzztg." wegen der venetianischen Frage. Frankreich soll ein territorialer Machtzuwachs (Sardinien) zugesichert sein.

Einer Turiner Depesche der „Pr." zufolge werden Victor Emanuel und Cusa im Herbste in Paris erwartet.

Der „Botschafter" enthält ein Telegramm, nach welchem der Fürst von Montenegro durch einen Sturz vom Pferde einen Schlüsselbeinbruch erlitten hat und sich in bedenklichem Zustande befindet. Der Fürst ist ohne Erben.

Deutschland.

Berlin, 4. Septbr. S. M. der König wird, wie bestimmt verlautet, am 11. d. M. wieder auf Schloß Babelsberg eintreffen.

— S. K. H. der Kronprinz ist aus der Provinz Pommern nach Berlin zurückgekehrt und hat heute den Kaiser von Rußland in Brandenburg empfangen.

— Wie sicher verlautet, ist Prinz Friedrich Carl zum Gouverneur der Rheinprovinz mit dem Sitz in Coblenz, und General Vogel v. Falkenstein zum Commandanten des 3. Armeecorps ernannt.

— Der Polizei-Präsident in Posen, v. Bärensprung, hat sich in Folge des in Kiel plötzlich erfolgten Todes seines Bruders dorthin begeben.

— (Pr.) Man meldet von hier, daß der Kaiser von Rußland an den König von Preußen das Ersuchen gestellt habe, seinen Aufenthalt in Baden-Baden zu dem Zwecke zu verlängern, damit später eine Zusammenkunft beider Monarchen in Darmstadt stattfinden könne.

— Dem Königl. Obrist-Lieut. und Führer des II. Aufgebots im 1. brandenb. Landwehr-Reg. Nr. 8 André zu Priorsberg bei Neuzelle ist unter dem 31. August 1864 ein Patent auf einen Pflug zum Ausheben der Runkelrüben auf fünf Jahre für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

* Bei der Berliner Zollconferenz zwischen Oesterreich und Preußen wird letzteres durch Herrn Delbrück vertreten sein.

— Das hiesige Kreisgericht wird am 7. September in zwei Preßprozessen gegen den Hauptmann a. D., Ritter des eisernen Kreuzes und des Georgenordens Voight auf Alexandrinenbad und den Rittergutsbesitzer Roeder auf Lichtenberg, wegen Verbreitung zweier Aufrufe für Schleswig-Holstein, verhandeln.

— Der § 10 des Gesetzes vom 31. März 1837 über die Strafe der Widersetzlichkeit bei Forst- und Jagdverbrechen lautet bekanntlich: „Derjenige, welcher auf einen Beamten, Berechtigten oder Aufseher schießt, hat die Vermuthung gegen sich, daß er die Absicht zu tödten gehabt, und wird mit der Strafe des versuchten Todtschlags oder Mordes belegt, wenn auch keine Verletzung erfolgt ist." Auf Grund dieser Bestimmung war gegen Personen, welche auf einen Forsthilfsaufseher geschossen, die Strafe des Todtschlags von einem Schwurgericht ausgesprochen. Das Obertribunal hat diesen Ausspruch vernichtet und dagegen erkannt: „Die im § 10 des Gesetzes vom 31. März 1837 aufgestellte „Vermuthung" ist mit den Grundsätzen des geltenden Strafproceßrechts über die Beweisfrage nicht vereinbar und daher als aufgehoben zu betrachten."

— (Köln. Ztg.) Was Preußen als nicht geeignet abgeschafft hat, das Institut der sogenannten Landwehr-Rekruten, das wird der Herr Kriegsminister von Roon zu Chalons von Neuem beobachten können. Die seit 1861 in Frankreich eingeführten Landwehr-Rekruten exerciren diesmal zu Chalons, und zwar 2000 Mann. Der von der jährlichen Gestellungsquote nicht zur Einstellung gelangende Theil der dienstpflichtigen Franzosen wird in Exercir-Bataillone eingereiht, um binnen drei Jahren, und zwar das erste Jahr auf drei Monate, das zweite und dritte Jahr je sechs Wochen, ausexercirt und militärisch geübt zu werden. Mit diesem Jahr ist der erste Turnus dieser Art abgelaufen, und auf kaiserlichen Befehl sind 2000 der so durch eine Art militärischer Schnelldressur ausgebildeten Mannschaften den ins Lager von Chalons commandirten Truppentheilen überwiesen worden, um ihre Leistungen zu prüfen, die bei festem Rahmen, gutem Führen nur gut sein können, obwohl die Leute des Mannschaftsstandes nur sechs Monate Waffen getragen. Wir zweifeln nicht, daß Herr v. Roon diesem Truppentheile seine besondere Aufmerksamkeit schenken wird.

— Das berühmte Gestüt Trakehnen hat bekanntlich alljährlich eine Remonte-Zahl von einigen vierzig Pferden für den Königlichen Marstall liefern. In diesem Jahre konnte diese Zahl an den Marstall nicht abgegeben werden, weil die Pferde nicht die vorschriftsmäßige Größe hatten.

— (K. H. Z.) Durch die in Circulation gesetzten neuen schwedischen Reichsbankthaler sind wegen der Aehnlichkeit dieser Geldstücke mit preußischen Zweithalerstücken an Größe und Gepräge schon öfters Verwechselungen und Collisionen in so fern entstanden, als die schwedischen Geldstücke dieser Art 15 Sgr. weniger an Geldwerth betragen. Auch durch Berliner Blätter ist das Publikum, zur Vermeidung von Nachtheilen, darauf aufmerksam gemacht worden.

— [Lassalle.] Aus Genf schreibt man der „Köln. Z." vom 1. Sept.: Gestern früh 5 Uhr ist hier im Paquis Ferdinand Lassalle in Folge eines Schusses in den Unterleib gestorben, den er im Duell gegen einen Walachen, Namens Rackowitz, erhielt, welcher früher in Berlin studirt haben soll. Der ganzen Geschichte soll ein Liebeshandel zu Grunde liegen. Lassalle soll der provocirende Theil gewesen sein. Ueber Lassalles Vergangenheit schreibt die „Bresl. Z.": Er war der Sohn des in Breslau vor Kurzem verstorbenen, in allgemeiner Achtung stehenden Kaufmanns Lassalle. 1824 geboren, besuchte er bis zu seinem 14. Lebensjahre das hiesige Friedrichs-Gymnasium. Von da ging er auf die Handelsschule nach Leipzig, um sich als Kaufmann auszubilden. Jedoch verließ er heimlich Leipzig, kam nach Breslau zurück und bezog nach bald überstandenem Abiturienten-Examen die hiesige Universität, wo er philosophische und philologische Studien trieb. Von da ging er nach Berlin und setzte seine Studien etwa 2 Jahre fort. Schon damals trat er mit den bedeutendsten Männern der dortigen Universität, namentlich mit Humboldt und Böckh ꝛc., in regen, geistigen Verkehr; denn ebenso durch seine Gedankenschärfe als seine tüchtigen philosophischen, wie philologischen Kenntnisse hatte er die allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Durch Dr. Mendelssohn und Oppenheim mit der Gräfin Hatzfeld bekannt geworden, betheiligte er sich an dem so bekannt gewordenen Cassettendiebstahl gegen die Baronesse Meiendorf, die mit dem Grafen Hatzfeld in naher Verbindung stand und nach Behauptung der mit ihrem Manne in Ehescheidung lebenden Gräfin Hatzfeld von diesem bedeutende Rentenverschreibungen besitzen sollte, in deren Besitz sich die Herren setzen wollten. Vor die rheinischen Assisen gestellt, wurde Lassalle von den Geschworenen freigesprochen, namentlich auf Grund einer glänzenden Vertheidigungsrede, die Lassalle bald im Rheinlande bekannt und populär machte. Von da ab wurde Lassalle der Sachwalter der Gräfin bis zur Beendigung dieses so famosen Ehescheidungs-Prozesses. Inzwischen betheiligte er sich lebhaft an den politischen Bewegungen des Jahres 1848 und trat mit den Männern der „Neuen rheinischen Zeitung", zu deren Mitarbeitern er gehörte, in nahe Verbindung. Schon hier entwickelte er vor Allem eine agitatorische Thätigkeit, und wiederholt wegen Preßvergehen, sowie wegen Aufruhr und Widerstand gegen die Staatsgewalt angeklagt, ist er mehrfach verurtheilt worden. 1856 kehrte er nach Berlin zurück und widmete sich von Neuem seinen Studien, als deren erste bedeutendere Frucht „Heraklid der Dunkle" erschien, ein Werk von hohem philologischen und philosophischen Werth, das die allgemeine Anerkennung der gelehrten Welt fand. Zwei Jahre später erregte er nicht minderes Aufsehen durch sein umfangreiches, rechts-philosophisches Werk: „Die Theorie der erworbenen Rechte", das nicht minder die Juristen als die Philosophen durch Schärfe der Kritik frappirte. Doch Lassalle, nicht zufrieden mit seiner wissenschaftlichen Thätigkeit, wurde wieder Agitator und stellte sich an die Spitze einer Arbeiterbewegung als Apostel des allgemeinen Stimmrechts und Vertreter der durch Marx vorbereiteten sozialistischen, im gewissen Sinne communistischen Richtung. Noch sind die Leistungen Lassalle's auf diesem Gebiete so frisch, daß wir sie nicht weiter zu charakterisiren nöthig haben. Wenn wir es tief beklagt haben, daß er durch sein so schroffes Auftreten und Bekämpfen der Schulze-Delitzsch'schen Richtung der Reaction in einer wahrhaft unheilvollen Weise in die Hände gearbeitet hat, so erkennen wir doch gern an, daß wir mit Lassalle einen Mann von bedeutenden Anlagen, ausgezeichnet durch die Vielseitigkeit des Wissens und eine seltene Schärfe der Kritik, verloren haben. Der Agitator Lassalle und die von ihm protegirte sozialistische Richtung wird bald in sich zerfallen und untergehen, der Gelehrte Lassalle wird immer Anerkennung finden."

Prenzlau, 3. Septbr. (Nat.-Ztg.) Es freut mich, Ihnen mittheilen zu können, daß der Oberbürgermeister Grabow, dessen Gesundheitszustand allerdings einige Zeit hindurch Besorgnisse erregte, als Reconvaleszent bereits wieder Spaziergänge ins Freie zu unternehmen im Stande ist. Seine völlige Herstellung steht zu hoffen.

Stettin, 2. Septbr. (Od.-Z.) Heute gegen Mittag wurde vom Manöverplatze ein Soldat vom 14. Regiment als Arrestant eingebracht, welcher scharf geschossen hatte. Als beim gestrigen Manöver vom Schützenzuge des 2. Bataillons des Königsregiments zwei scharfe Schüsse fielen und die Thäter nicht zu ermitteln waren, befahl der Kronprinz, daß der ganze Zug zur Strafe ohne Holz- und Strohlieferung die Nacht über bivouakiren sollte, was denn auch geschah.

Stettin, 2. September. (Ostſ.-Ztg.) Vor Kurzem hat das Handlungshaus T. C. Lüderitz seine Zahlungen eingestellt. Wir hielten nicht für nöthig, von dieser Zahlungseinstellung Mittheilung zu machen, zumal noch nicht feststeht, ob sie zum Concurse führen wird. Jedenfalls ist der Umfang des Lüderitz'schen Geschäftes, sowie der seiner Verbindlichkeiten nur ein mäßiger und von erheblichen Verlusten für die Handelswelt kann dabei in keiner Weise die Rede sein. Das Geschäft des Herrn L. nahm weder überhaupt eine besonders hervorragende Stellung am hiesigen Platze ein, noch befaßte es sich speciell, wie in den bezeichneten Berliner Blättern behauptet worden, mit Rhederei oder mit dem Heringshandel. Weiter ist es durchaus unbegründet, daß eine hiesige Assecuranzgesellschaft dabei irgendwie betheiligt sei.

Stettin, 4. September. (N. St Z.) Vorgestern hatte eine Deputation des Comité's für die im nächsten Jahre stattfindende allgemeine Gewerbe- und Industrie-Ausstellung eine Audienz bei dem Kronprinzen, um denselben um Uebernahme des Protectorats für genannte Ausstellung zu bitten. S. K. H. nahm dieses Gesuch entgegenkommend auf und stellte in Aussicht, die Ausstellung seiner Zeit in eigener Person zu eröffnen.

Breslau, 1. Septbr. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung kam ein Dringlichkeits-Antrag des Magistrats zur Verhandlung, betreffend den Empfang der am 5. oder 6. September vom Kriegsschauplatze ankommenden 10 Offiziere und 800 Mann Reserven vom 3. Garde-Grenadier-Regiment. Nach dem Antrage sollen die Krieger auf dem Bahnhofe empfangen, nach der städtischen Turnhalle geleitet und dort bewirthet werden. Die Turnhalle selbst soll festlich decorirt sein, und der Magistrat zeigt an, daß er seinerseits die Stadträthe Becker, Seidel und Pläschke mit den betreffenden Arrangements betraut habe und daß die Kosten sich etwa auf 500 Thaler belaufen werden. Die Versammlung erkannte die Dringlichkeit der Sache an, erklärte sich mit den Anträgen des Magistrats einverstanden und bewilligte die erforderliche Summe.

Köln, 2. Septbr. Der Krankheitszustand des Cardinals und Erzbischofs v. Geysel hat sich gestern Abend so gesteigert, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Kiel, 2. Septbr. (H. N.) Vierhundert Kampfgenossen bringen heute Abend dem General der schleswig-holsteinischen Armee, Grafen Baudissin, ihrem alten Führer, der sich seit einigen Tagen hier befindet, einen glänzenden Fackelzug.

Flensburg, 31. August. Wie die hiesige „Nordd. Z." erfährt, tritt der als Amtmann des Amtes Flensburg constituirte Klosterprobst v. Ahlefeld, der in der Versammlung der Prälaten und Ritter mit der Minorität stimmte, in diesen Tagen aus dieser Stellung zurück. An seiner Stelle übernimmt der bisher als Departementschef unter der Civilbehörde fungirende Ober- und Landgerichtsadvocat W. Kraus die Verwaltung des Amtes. Letzterer wird dann dem Vernehmen nach ersetzt werden durch den vormaligen Regierungsrath v. Rumohr, der zu Anfang des Jahres mit Rücksicht auf den von ihm dem König von Dänemark geleisteten Huldigungseid von den Bundes-Commissairen auf Wartegeld gesetzt wurde.

— Aus Kalifornien sind für Schleswig-Holstein circa 13,600 Fl an das Comité nach Frankfurt gesandt worden. Ferner sind 513 Thlr. aus Rangoun in Hinterindien gekommen, welche der dortige, aus nur wenigen Mitgliedern bestehende deutsche Billardklub zusammengebracht hat.

Frankreich.

— Kein französisches Blatt hat in schlagenderer Weise und in glücklicherer Form die Kritik der Rede des Herzogs von Persigny gegenüber, gehandhabt, als der „Charivari." „Ein Kranker", heißt es u. A. in dieser ergötzlichen Controverse, „mußte eine furchtbare Diät durchmachen, um aus dem Fieber und der Aufregung herauszukommen. Als nun aber beide geschwunden waren, kehrte der Appetit wieder und machte seine gerechten Anforderungen geltend. Da kommt der Arzt. Doctor, seufzt der Patient. — Was beliebt? — Doctor, ich bin gar nicht zufrieden. — Wie so? — Ich möchte gern, da ich wieder hergestellt bin, einige Nahrung zu mir nehmen. — Geduld! — Aber, Doctor, das sagen Sie mir ja jeden Tag.... — Sehen Sie, daß ich Recht habe. Nun gerathen Sie wieder in Hitze, ein Beweis, daß Sie sich noch nicht wohl befinden. — Nicht wohl?! Wie ist dies möglich bei dem rasenden Hunger, der mich verzehrt? — Mein lieber Freund, thun Sie mir den Gefallen, ruhig zu bleiben. — Aber...— Ich werde Ihnen nicht eher zu essen geben, bis Sie ruhig sind. — Und ich werde nicht aufhören, mich zu beklagen, bis Sie mir zu essen gegeben haben werden. —— Wer von beiden hat nun Recht, der Arzt oder der Kranke? Darauf läuft meiner Ansicht nach die Doctrin des Herrn v. Persigny hinaus: wenn es keine Opposition mehr giebt, sollt ihr die Freiheit haben. Allein es giebt nur deshalb Opposition, weil man diese Freiheit nicht hat..."

— Aus Paris schreibt man der „Nat.-Z.": In Schleswig-Holstein sollen neuerdings zahlreiche russische Agenten im Sinne des Großherzogs von Oldenburg zu wirken suchen.

Vermischtes.

— Latour und Audouy hatten, schreibt man der „Gazette des Tribunaux" aus Foix, am 30. August, also im Laufe des dritten und letzten Tages, noch nicht um Cassation des gegen sie erlassenen Urtheils nachgesucht. Latour steckt in der Zwangsjacke und rings um den Strohsack, auf dem er liegt sind andere Strohsäcke aufgestellt, damit er sich nicht, wie er Lust zu haben scheint, den Schädel einrenne. Seit zwei Tagen hat er nichts gegessen und getrunken, obgleich man Brod, Trauben, Pfirsiche, Wasser und Wein neben ihn gestellt hat. Fortwährend betheuert er seine Unschuld, meint aber, man werde ihn auf's Schaffot führen und ihm im letzten Augenblicke erst seine Begnadigung anzeigen. Der Vertheidiger Latour's hat am Tage vor dessen Verurtheilung ein Schreiben mit dem Poststempel Paris und E. J. unterzeichnet erhalten, in welchem die Unschuld Latours feierlich betheuert wurde. Er, der anonyme Briefschreiber, habe allein die scheußlichen Mordthaten im Schlosse Baillard vollbracht und stehe auf dem Punkte Frankreich zu verlassen. Der Präsident des Assisenhofes von Foix erhielt einen ähnlichen Brief aus Baden. Der andere Verurtheilte, der Herkules Audouy, scheint sehr ruhig und gefaßt, und stellt sich verwundert darüber, daß er nicht ebenfalls zum Tode verurtheilt worden ist. Man bedrängt ihn von allen Seiten, Geständnisse zu machen, allein er antwortet fortwährend: „Ich kann nur dabei gewinnen, wenn ich rede, allein ich weiß Nichts."

— Unter den Berliner Gelehrten hat eine Adels-Erhöhung Heiterkeit erregt. Den bekannten Reisenden Gebrüdern Schlagintweit hat der König von Bayern den Adels-Titel verliehen. Nicht zufrieden damit, haben diese Herren nach Analogie des Balkan-Eroberers Diebitsch, der sich bekanntlich Sabalkanski nannte, vom Kaiser von Rußland die Erlaubniß eingeholt, ihrem Familiennamen noch den Zusatz Sakuenluenski (nach dem Gebirge, welches sie erforschten) beizufügen. So wird also Bayern, wo die weitgereisten Brüder sich angesiedelt, künftig sich eines neuen Adelsgeschlechtes von Schlagintweit-Sakuenluenski erfreuen. Es ist schade, daß Humboldt nicht bis jetzt gelebt hat, vielleicht hätte er sich veranlaßt gefühlt, im Hinblick auf seine Ersteigung des Chimborasso, sich von Humboldt-Chimborassowski zu nennen.

— [Erdbeben.] Man schreibt der „Pr." aus Töplitz bei Trentschin, 1. Sept.: „Heute Mittags 12 Uhr 5 Minuten, während wir im Park bei der Musik uns ergingen, verspürten wir ein unterirdisches Rollen, worauf sechs bis acht heftige Erdstöße folgten; der letzte Stoß war der heftigste. Das ganze Erdbeben dauerte drei bis vier Secunden in der Richtung von Süden gegen Norden. Das Wetter war schön und trocken, der Horizont mit keinem Wölkchen bedeckt, der Wind blies von Osten, und erhob sich unmittelbar darauf etwas stärker. Der Barometer stand 28 Zoll 2 Linien, und zeigte vor und nach dem Erdbeben keine Veränderung, eben so wurde in der Atmosphäre eine solche nicht bemerkt. Die Bewegung war so stark, daß die Badegäste von den Bänken aufsprangen, die Musikanten (ungarische Zigeuner), welche auf einer Erhöhung saßen, sprangen erschrocken auseinander; die Bewohner von Teplitz liefen ängstlich aus ihren Häusern auf die Gasse; die Verwirrung dauerte nicht lange. Einige Camine wurden beschädigt, darunter jener auf dem Hause des Badearztes.

München, 1. Sept. Richard Wagner, welcher beim König von Bayern in Hohenschwangau weilt, hat von demselben 25,000 Fl. als Anerkennung seiner hohen Verdienste zum Geschenk erhalten.

Heidelberg, 2. Sept. In Folge eines Würfel-Duells hat sich schon wieder ein Student, P. W., ein Philologe, erschossen. Ein hinterlassener Brief giebt darüber näheren Aufschluß.

— [Ein verunglückter Held des Niagara] In Gegenwart einer zahlreichen Menschenmenge ließ ein gewisser Farini, ein Rival des Seiltänzers Blondin, am 15. August über den Niagara ein Seil spannen, um darauf über die schäumenden Fluthen und zwar auf eigens dazu gefertigten Stelzen aus Stahl zu schreiten. Schon hatte er die Hälfte der tollkühnen Reise vollendet, als er ausglitt und im Strom verschwand. Glücklicher Weise fiel er in die Nähe der kleinen Insel Robinson, die sich auf der rechten Seite des Wasserfalles befindet; es gelang ihm den Strand zu erreichen und so das nackte Leben zu retten. Die Menschenmenge verhielt sich Anfangs ziemlich theilnahmslos; erst gegen Abend kam man auf den Einfall, ihm an Stricken einige Lebensmittel hinabzulassen. Es ist ohne Lebensgefahr fast unmöglich, zu dieser Insel zu gelangen, und es ist entsetzlich, denken zu müssen, daß dieser Mensch seine Tollkühnheit vielleicht mit der furchtbarsten Strafe, mit dem Hungertode, wird büßen müssen.

— Von den jungen Soldaten der „Reserve" (s. unter Berlin) sagt der Berichterstatter des officiösen „Constitutionnel", daß sie nur schwer von den alten „Troupiers" zu unterscheiden seien.

— Der preußische Botschafter Graf Goltz hat einen einmonatlichen Urlaub angetreten.

— Der halbofficielle „Constitutionnel", der die Rede Persignys nicht mitgetheilt hat, verweist auf Rouher's Rede. Angesichts solcher Aeußerungen sei dem Kaiserthume der Geist des Fortschrittes nicht abzustreiten; im Gegentheil erweise es sich als den Punkt, wo die geschichtlichen Ueberlieferungen mit den modernen Ideen sich bewähren, und in dem engen Kreise des Departements wie in der weiteren Sphäre des Staates zeige sich die kaiserliche Politik von dem nämlichen Streben erfüllt, rascher und sicherer die Grundsätze von 1789 zu entwickeln und Frankreich in ihnen alle Segnungen des Fortschritts zu verleihen, während sie es zugleich vor allen Excessen der Revolution behüte.

— Herr Jouffroy, ein Sohn des berühmten Philosophen, hat die Erlaubniß zur Gründung eines neuen Blattes erhalten, das den Titel „Le Suffrage Universel" führen soll. — Man erzählt sich, Großfürst Constantin habe in Kissingen folgende Aeußerung gethan: „Wir haben an und für sich nichts gegen den Augustenburger; wir bekämpfen ihn blos, weil er ein ewiges Hinderniß der Wiedervereinigung der Herzogthümer mit Dänemark sein wird."

Rußland und Polen.

Warschau. Der „Dziennik" reproducirt einen Artikel der „Moskauer Zeitung" über die beabsichtigte Wiedereinführung der früheren Eintheilung des Königreichs in acht Gouvernements. Diese decentralisirende Maßregel war schon längst der Wunsch der Einwohner Polens und unter Wielopolski's Verwaltung vor zwei Jahren bereits angebahnt. Ihre Ausführung, damals durch den Ausbruch des Aufstandes verhindert, würde im Lande großen Beifall finden. Durch die Aufhebung der Gouvernements Kalisch, Kielce und Podlachien sind die degradirten Gouvernementsstädte bedeutend gesunken. Namentlich hat Kalisch diese Maßregel sehr schwer empfunden und hat sich der Wohlstand der Stadt sehr vermindert.

Warschau, 1. September. (Schl. Z.) Ueber die Deportirung des jungen Grafen Wladyslaw Zamoyski giebt der „Dziennik" authentischen Aufschluß. Danach hat sich der Antheil des Grafen an den „verbrecherischen Plänen" als ein so schwerer und offenkundiger herausgestellt, daß ihn das Feldauditoriat zu schweren Festungsarbeiten auf acht Jahre, zum Verlust seines Ranges als Graf und des Adels, sowie des von ihm bereits erworbenen oder ihm noch zukommenden Vermögens verurtheilte. Indessen hat Graf Berg das Urtheil dahin abgeändert, daß dem Grafen sein Rang und Stand belassen und derselbe nur zu einer Geldstrafe von 25,000 Rubel Silber, sowie zur Internirung in einem innerrussischen Gouvernement verurtheilt ist.

Danzig, den 5. September.

* Dem Herrn Polizei-Präsidenten v. Clausewitz ist die Allerh. Erlaubniß zur Anlegung des ihm vom Kaiser von Rußland verliehenen St. Annen-Ordens zweiter Klasse mit der Krone ertheilt worden; ebenso Herrn Polizei-Commissarius Goeritz die Anlegung des St. Stanislaus-Ordens 3. Klasse.

— Diejenigen Schüler der Navigationsschulen, welche im Januar d. J., ungefähr zwei Monate vor ihrem abzulegenden Steuermanns-Examen, zur Marine eingezogen wurden, müssen nach getroffener Bestimmung den ganzen Cursus noch einmal durchmachen, nur haben sie nicht nöthig, sich einer nochmaligen Aufnahme-Prüfung zu unterwerfen.

— [Schicksale eines preußischen Matrosen in dem dänischen Kriege] Der Sohn des pensionirten Steueraufsehers Herrn Gern in Naumburg a. Qu. dient als Matrose in der preußischen Marine. Er hat als Schiffsjunge schon die Expedition nach Japan und China mitgemacht. Nachdem die bekümmerten Eltern seit 5 Monaten ohne jede Nachricht von ihrem Sohne gewesen waren, erhielten sie in diesen Tagen von einem Freunde ihres Sohnes nachstehenden Brief, den wir dem „Görl. Anz." entlehnen und der folgendermaßen lautet:

„Danzig, den 27. August 1864. Liebe Eltern meines Freundes! Sie werden entschuldigen, wenn ich mir die Freiheit nehme, an Sie zu schreiben; es geschieht solches auf Wunsch Ihres Sohnes. Den Thatbestand werde ich Ihnen kurz erzählen, so wie ich es selbst weiß. Am 17. März fiel das erste Gefecht bei Jasmund vor, wo wir — durch Uebermacht gedrängt — weichen mußten. Am 2. April das zweite; in diesem wurde Ihr Sohn verwundet und fiel über Bord, ohne wieder zum Vorschein zu kommen. — Am 12. August kreuzten wir bei Rügen und näherten uns der dänischen Küste, als wir auf See ein Boot sahen, auf welches wir abhielten und einen Menschen darin entdeckten, welcher Ihr Sohn war. Als er über Bord fiel (nämlich am oben erwähnten 2. April. D. Red.) ging das Schiff über ihn weg, und er schwamm vier volle Stunden der Küste zu. Ein Lübecker Fahrzeug nahm ihn auf, wurde auf der Fahrt nach Riga von einem Dänen aufgebracht und Ihr Sohn war Kriegsgefangener. Bis zum 7. August ertrug er in Nyborg Hunger und alle Leiden; da brach er durch mit drei Mann, es wurde nachgesetzt und an der Küste kam es zum Schluß. Ihr Sohn stach zwei Dänen nieder, sprang in ein Boot, setzte in starkem Winde mit übermenschlicher Anstrengung alle Segel bei und schoß weg. In dem Strandgefecht hatte er einen Hieb und einen Bajonetstich in den Kopf erhalten, durch Blutverlust geschwächt, schwanden ihm die Sinne, der Mast brach, ging über Bord, das Boot trieb auf See herum und wir wurden seine Retter. Das ist die wahre Geschichte, für die ich hafte; Ihr Sohn liegt hier im Lazareth am Wundfieber, man befürchtet sogar noch Gehirnentzündung. Es ist eine Ehre für uns, den kühnen, tapfern und gefälligen Wilhelm zum Kameraden zu haben. Achtungsvoll unterzeichnet sich rc."

* Der hiesige allgemeine Consum-Verein hat jetzt auch mit Lieferanten für Brennmaterialien Contracte abgeschlossen, und zwar für Holz, Torf, Steinkohlen und Coaks mit Hrn. Conwentz, Ecke der Hopfen- und Adebargasse auf der Speicherinsel, für Steinkohlen mit Herrn Lindenberg, Jopengasse 66 und Herrn Zimmermann, Fischmarkt. Die Herren Lieferanten gewähren 3%.

☞ Gegenwärtig wird durch Herrn Sy der Altar in der St. Trinitatis- oder St. Balthasar-Caspar-Kapelle, dem Geschlechte der Ferber angehörig, (gestiftet im Jahre 1408) restaurirt. Dieser Altar ist eines der schätzbarsten Kunstwerke der Malerei und Skulptur, welche die Marienkirche in so reichem Maße enthält. Das reichvergoldete Schnitzwerk im Innern des Altars stellt die Leidensgeschichte Christi in verschiedenen Gruppen dar und gehört zu den vorzüglichsten derartigen Kunstwerken in Beziehung auf Anordnung und correcte Ausführung. Ebenso werthvoll sind die den Altar illustrirenden Gemälde, nach Prof. Schultz, der calkarischen (niederrheinischen) Schule angehörend. Die Familie Ferber in männlicher Linie erlosch im Jahre 1786 mit dem Rathsherrn Joh. Sam. Ferber (Hirsch, Gesch. d. Marienkirche). Die noch lebenden Nachkommen der erwähnten Familie, auf deren Kosten die Restauration ausgeführt wird, erwerben sich zweifellos ein Verdienst um die Erhaltung eines so schönen Kunstwerkes. Ebenso verdienstlich dürfte es sein, wenn der Altar der Marien-Kapelle (der Kanzel gegenüberliegend) wieder hergestellt würde. Auch dieser gehört zu den interessantesten Kunstwerken des Mittelalters und Prof. Hirsch nennt denselben eine Hauptzierde der Kirche, welche der Periode von 1467—1478 angehört.

*** [Theater.] Der Komiker Herr Hesse, dessen erstem Benefiz die Ungunst der Witterung Abbruch gethan, hat morgen ein zweites, in welchem, außer einigen Scenen aus „Viel Vergnügen" mit neuen Couplets, „Hermann und Dorothea" und die mit vielem Beifall aufgenommene Posse „Wer borgt mir 2 Thaler?" zur Aufführung kommen.

* In der Nacht vom 3. zum 4. d. ist bei dem Kaufmann Gronau, 3. Damm, ein Diebstahl mittelst gewaltsamen Einbruchs verübt und ca. 50 bis 60 Thlr. entwendet worden. Der Thäter ist nicht entdeckt.

* Gestern Abends um die zehnte Stunde bemerkte man in östlicher Richtung einen hellen Feuerschein am Himmel, der einen großen im Werder stattgehabten Brand vermuthen läßt. Nähere Nachricht ist hier noch nicht eingetroffen.

* Ein gestern Abend nach seinem Schiff gehender Matrose wurde in der Nähe des Milchpeters von einem Schiffsknecht angefallen. Auf den Hilferuf des Matrosen eilte ein in der Nähe sich aufhaltender Polizist herbei und arretirte den Angreifenden.

* Die am Turnunterricht sich betheiligenden Schüler der Privatschule des Herrn Rector Dachs (Ankerschmiedegasse 6) machten vergangenen Sonnabend Nachmittags vom Stadthofe aus unter Anführung des Turnlehrers Herrn Schubart und eines Lehrers der Anstalt eine Turnfahrt nach Pietzkendorf, woselbst sie erfreuliche Proben ihrer Fortschritte in der Turnerei ablegten; frisch und fröhlich trafen sie des Abends wieder hier ein.

— Der im K. Archiv beschäftigte Herr Dr. Strehlke zu Berlin befindet sich jetzt in Graudenz, um die auf dem dortigen Rathhause kürzlich aufgefundenen alten Urkunden, die sich meist auf die deutschen Ordensritter beziehen, in Augenschein zu nehmen.

§§ Eydtkuhnen, 4. Sept. Heute morgen 5 Uhr traf der Kaiser von Rußland nebst Gefolge, mit einem Extrazuge von St. Petersburg kommend, auf dem hiesigen Bahnhofe ein und fuhr um ¾6 Uhr nach Berlin weiter. In der Begleitung des Kaisers befand sich auch der Statthalter von Polen, Graf Berg. Zum Empfange des Kaisers traf auf dem hiesigen Bahnhofe um 3 Uhr eine Compagnie des k. russischen Garde-Regiments „Kaiser Franz I." nebst Fahne und Regimentsmusik ein. Bei der Ankunft des Kaisers spielte die Regimentsmusik die russische National-Hymne.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. September 1864. Aufgegeben 2 Uhr 4 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen schwankend,			Preuß. Rentenbr.	97¾	97¾
loco	34½	34½	3½% Westpr. Pfdbr.	85	85½
September . .	34¼	35⅛	4% do. do.	—	96
Octbr-Novbr. .	35	35½	Danziger Privatbk.	104¾	—
Spiritus Septbr	13⅞	13⅝	Ostpr. Pfandbriefe	85¾	85¾
Rüböl do. .	12½	12⅝	Oestr. Credit-Actien	80¾	82¼
Staatsschuldscheine	90¼	90¼	Nationale	69⅞	70¼
4½% 56er. Anleihe	102	102	Russ. Banknoten .	80⅛	80⅞
5% 59er. Pr.-Anl.	106⅝	106½	Wechselc. London	—	6. 21⅜

Fondsbörse behauptet.

Hamburg, 3. Sept. Getreidemarkt. Weizen und Roggen unverändert. Oel October 26⅞, Mai 27⅜, flau. Zink 3000 Ctr. loco zu 16⅜ verkauft.

London, 3 Sept. Silber 61⅝. Türkische Consols 50½. — Wetter veränderlich. — Consols 88⅛. 1% Spanier 43¾. Mexikaner 28¼. 5% Russen 90. Neue Russen 87¾. Sardinier 84½.

Der Dampfer „Persia" ist aus Newyork in Queenstown eingetroffen.

Liverpool, 3. Sept. Baumwolle: 2000 Ballen Umsatz, Preise flau; in vielen Fällen ½ niedriger. Langstapelige fest, Surate und kurzstapelige nominell.

Paris, 3 Sept. 3% Rente 66, 70. Italienische 5% Rente 67, 80. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier 48¼. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 450, 00. Credit mob.-Actien 1016, 25. Lomb. Eisenbahn-Actien 543, 75. Die Börse war sehr geschäftsstill.

Danzig, den 5. Septbr. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 126/127—128/9—130/1—132/4 ℔. nach Qual. von 65/66—67/68 69/70—71/72/73 Sgr.; dunkelbunt, ordinair glasig 125/7—129/30℔. von 64/65—66/67 Sgr.
Roggen 120/123—125/128℔ von 36½/37—38½/40 Sgr.
Erbsen 52—55 Sgr.
Gerste kleine 106/108—112/115℔. von 35/36—37½/38½ Sgr.
do. große 110/112—114/116℔. von 36/37—38/39 Sgr.
Hafer 26/27 Sgr. — Spiritus nichts gehandelt.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: SW.

Nur 150 Lasten Weizen konnte am heutigen Markte Käufer finden und auch diese nur zu gegen Sonnabend neuerdings billigeren Preisen. 127℔ frisch bunt fl. 385, 128/9℔ alt bunt 382½, 126℔ sehr hell frisch fl. 405, 130, 131, 132℔ gutbunt fl. 400, 409, 414, 415 pr 85℔. — Roggen flau, frisch 124℔ fl. 231, 125℔ fl. 232½, 127℔ fl. 237, alt 122℔ fl. 225. Alles pr 81⅚℔. — Raps fl. 620 pr 72℔. — Spiritus ohne Geschäft.

* London, 2. September. [Kingsford & Lay.] Mit Ausnahme von etwas Regen am Dienstag und Mittwoch war das Wetter seit dem 26. v. Mts. schön und heiß. Der Wind war SW. Obgleich nicht viel Umsätze von Weizen gemacht worden sind, so haben sich doch die früheren Preise hauptsächlich für englische Sorten völlig aufrecht erhalten, nur in Liverpool und Glasgow hat man etwas kaufen billiger können. Da die Malzzeit noch nicht begonnen hat, so beschränkte sich das Gersten-Geschäft natürlich fast nur auf Futterwaare, welche unverändert im Werthe geblieben ist. Hafer, Bohnen und Erbsen hielten sich gut im Preise. Mehl war schwer zu verkaufen und ist in Liverpool sogar etwas billiger abgegeben worden. Ueber die Weizen- und Gerstenernte lauten die Berichte ferner recht günstig. Seit letztem Freitag sind 120 Schiffe als an der Küste angekommen rapportirt worden (34 Weizen), von welchen mit den von der letzten Woche übrig gebliebenen gestern noch 59 zum Verkauf waren (25 Weizen). Das Geschäft mit schwimmenden Ladungen war in dieser Woche nicht sehr lebhaft; an der Küste liegende Weizen-Ladungen waren nur 1s billiger zu verkaufen, und auch Mais an der Küste war vernachlässigt, während dafür auf spätere Abladung gute Frage zu vollen letzten Preisen herrschte; Gerste, Raps und Baumwollensaat sind weichend, mit Leinsaat ist es still. Die Zufuhren von englischem Weizen und Gerste waren in dieser Woche klein, von englischem und fremdem Hafer so wie von fremder Gerste groß, von fremdem Weizen und Mehl gut. Der heutige Markt war fast nur von Verkäufern besucht, neuer englischer Weizen wurde zu Montagspreisen genommen, während in fremdem fast gar kein Geschäft zu Stande kam und blieben die letzten Notizen nominell unverändert. Für alle Sorten Sommer-Getreide ist keine Veränderung im Werthe zu notiren.

Wolle.

Berlin, 2. Sept. (B.- u. H.-Z.) Wenn wir seit vier Wochen keinen Bericht gaben, so können Sie darin den Beweis finden, wie wenig Veränderung das Geschäft erfahren hat. Der Umsatz blieb eben so schleppend, wie bisher und können wir denselben höchstens auf 9000 Ctr. zu den bisherigen Preisen veranschlagen. Darunter waren ca. 2000 Ctr. gute pommersche und mecklenburgische Kammwollen von 68—70 Rt., auch einzelne schöne Stämme bis 72 Rt. und 500 Ctr. pomm. und westpreuß. geringere do. a ca. 62 Rt. an sächsische und Thüringer Kammgarnspinner. Belgien und der Rhein kauften 12—1500 Ctr. f. preuß. Tuchwollen zu 70—74 Rt., England ca. 400 Ctr. do. a 72—75 Rt. und 200 Ctr. f. Locken a 58 Ctr. Von dem Rhein und inländischen Tuchmachern wurden ferner 1200 Ctr. gute pomm. und preuß. Locken von 54—60 Rt., und von letzteren allein mindestens 2000 Ctr. gute mittelfeine Tuchwollen von 68—72 Rt., die sich besonders zu Dickstoffen eignen und ca. 500 Ctr. Lieferungswollen von 56—58 Rt. abgeschlossen. Auch gingen einige hundert Ctr. Gerberwollen zu billigen Preisen nach dem Rhein. Feine Wollen zu glatten Tuchen bleiben auffallend vernachlässigt, da die Tucheinkäufer für Amerika ganz unthätig bleiben. Gegenwärtig befindet sich ein bedeutender Kämmer aus Thüringen im Markt, der bereits ca. 500 Ctr. pomm. und preuß. Wollen von 65—70 Rt. gekauft hat, und noch auf mehrere Partien in Unterhandlung steht.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 3. Sept. (B.- u. H.-Z.) Unser Metall- und Eisenmarkt wird durch die auswärtigen angenehmen Berichte in günstiger Stimmung erhalten und fanden auch in dieser Woche in allen Artikeln größere oder kleinere Umsätze statt. — Roheisen behauptet sich im Preise, das Geschäft darin aber ist weniger lebhaft. — Der Glasgower Markt zeigt ein wenig steigende Tendenz, Preise schließen gegen die Vorwoche durchschnittlich 6d höher. Notirungen in Glasgow Mixed numbers Warrants 58s 4½d, Gartsherrie 62s, Langloan 57s 9d pr Ton. Hiesige Notirungen: Schottisch 52 Sgr., englisch 48 Sgr. pr Ctr., schlesisch Holzkohlen-Roheisen 52 Sgr., Coaksroheisen 48 Sgr. pr Ctr. loco. Stabeisen gewalzt 3⅔—3⅚ Rt., geschmiedet 4—4½ Rt. pr Ctr. — Alte Eisenbahnschienen zum Verwalzen 1⅚ Rt., zu Bauzwecken 2½—3 Rt. — Zink. Die letzt gemeldete Hausse hat wieder einer ruhigeren Stimmung Platz gemacht; es sind in wenig Tagen die vorräthigen Posten aus dem Markt genommen und demzufolge Forderungen für vereinzelte disponible Partien fest, der Umsatz jedoch beschränkt. Notirungen für W. H. Marke 7 Rt. 25 Sgr. pr Ctr. Casse ab Oberschles. Bahnhof Breslau bei Partien von 600 Ctr., gewöhnliche Marken 7 Rt. 20 Sgr. pr Ctr. In Hamburg ist der Preis von 16 Mk 6 ß. auf 16 Mk zurückgegangen. — Zinn bleibt vernachlässigt wie zuvor. Preise nominell. Banca 37 Rt., engl. Lammzinn 36 Rt. pr Ctr. — In Kupfer entwickelte sich ein recht reges Geschäft, welches wohl noch größere Ausdehnung gewonnen hätte, wenn nicht die hohen und schwankenden auswärtigen Valuten störend einwirkten. Mehrere kürzlich herangekommene Posten russisch Kupfer fanden zu soliden Preisen Nehmer, vermochten aber einen besonderen Druck auf den Preis anderer Qualitäten nicht auszuüben. Notirungen: russisch Paschkoff 42½ Rt., Demidoff 36½ Rt., schwedisch 34½—35 Rt., englisch best selected 33½ Rt., Tough cake 32½ Rt. — Blei gefragt und Preise fest. Spanisch Blei gänzlich geräumt. Tarnowitzer 6¾ Rt., sächsisch 6⅔ Rt. pr Ctr. — In engl. Kohlen wenig Umsatz, der Herbstbedarf ist größtentheils gedeckt und sind auswärtige Notirungen nicht verlockend, Lager auf Speculation anzulegen. Stückkohlen 23 Rt., Nußkohlen 22 Rt., Grubenkohlen 21 Rt. pr Last. Inländische Kohlen begehrt im Consum zu obigen Notirungen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 3. September 1864. Wind: NO.

Gesegelt: Mielordt, London, Grimsby; Peters, Friedrich, Belfast; Dinse, Emilie, Grangemouth; Koepke, Antares, Sunderland; sämmtlich mit Holz. — Larquet, Aimable Jane, Frankreich, Getreide.

Den 4. September. Wind Ost.

Gesegelt: Gortemaker, Gesina, Harlingen; Heerma, Louwina, Amsterdam; Soarer, Elise, Hull; Jepsen, Anna Catharina, Harlingen; Fodtland, Egersunderen, Norwegen; Olsen, 17. Mai, Norwegen; Pikering, Ann Sarah, Glocester; Jenssen, Victoria, Amsterdam; Svendsen, Anna, Norwegen; von Been, Johanna Catharina, Sunderland; Knudsen, Cort Adler, Hartlepool; Berg, Fortuna, Rendsburg; Ebert, Schwark, Bremen; sämmtlich mit Getreide. — Mc. Kenzie, Admiral, Peterhead; Schmidt, Diana, London; Wallis, Pansewitz, London; Kundschaft, Carl Albert, Stettin; Fraedlandt, Joh. Cornelius, Hartlepool; Sanders, Elisabeth, London; Kraeft, Ulrich v. Hutten, Sunderland; Johnsen, Johanna, Flensburg; Sprick, Alida, Harlingen; Siebert, Treue, Suttonbridge; Wallis, Perle, Swansea; Eckart, Tieger, Bristol; Bohn, Maria, Bremen; Droysen, Elise, Montrose; Spiegelberg, Heimath, Swansea; Boldt, Vertrauen, Pooll; sämmtlich mit Holz. — Domke, Ida, London, Holz und Bier. — Christiansen, Joachim August, Aberdeen, Knochen.

Angekommen: Schlömer, Wilhelmine, Arnis, Ballast.

Den 5. September. Wind: NNO.

Angekommen: Olsen, Freya, Gesle, Ballast.

Im Ankommen: 1 Sloop.

Thorn, 3. September 1864. Wasserstand: + 3 Fuß 1 Zoll.

Stromab: L. Schfl.

Garfinkel, Verliebter, Rudnick, Danzig, 2607 St. w. H., 6 26 Erbs.
Tenzer, Baustein, Jaroslaw, do., 6 L. 20 Schfl. Wz., 148 41 Rg.
Klerer, Halberstadt, Kazmierz, do., Steffens S., 35 L. 45 Schfl. Wz., 23 L. 6 Schfl. Rg., 6 51 Erbs.
Cynamon, Gajeda, Pultusk, do., 702 St. w. H.
Michalkewitz, Michalkewitz, Ulanow, do., 600 St. h. Schwellen, 850 St. w. H., 42¹²/₁₆ L. Faßh.
Wenziger, Nowinski, Bialystock, do., 1634 St. w. H.
Tenzer, Buggenhagen u. Co., Jaroslaw, do., 754 St. w. H.
Klerer, Halberstadt, Kazmierz, do., 285 St. h. H., 2581 St. w. H., 83⁸/₁₆ L. Faßh.
Summa: 42 L. 5 Schfl. Wz., 171 L. 47 Schfl. Rg., 13 L. 17 Schfl. Erbsen.

Frachten.

* Danzig, 25. Septbr. London 25s pr Load Balken, 4s pr Quarter Weizen. Kohlenhäfen 3s, Hull 3s 6d, Firth of Forth 3s und 3s 1½d pr Quarter Weizen. Grimsby 19s 6d pr Load □-Sleeper. Sunderland 25s pr Load eichen, 18s pr Load fichten Holz. Newport 22s pr Load □-Sleeper. Amsterdam, Harlingen, Schiedam 23 fl. Holl. Crt. pr Last Roggen.

Fondsbörse.

* Danzig, 5. Sept.. London 3 Mon. 6. 21 Gd. Hamburg 2 Mon. 151⅜ bez. Amsterdam 2 Mon. 142 Br., 142 bez. Westpreußische Pfandbriefe 3½% 85⅛ bez. Westpreußische Pfandbriefe 4% 97 Br., 96¾ bez. Westpreußische Pfandbriefe 4½% 102 Br. Danziger Stadt-Obligationen 97½ Br.

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Hrn. J. Bütow (Sensburg). Eine Tochter: Hrn. Ernst Krause (Königsberg).

Todesfälle: Hr. Carl Heinicke, Fr. Jeanette v. Wichert (Königsberg); Hr. Carl Heinrich Stein, Fr. Bertha Renns geb. Duembte (Danzig).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Sept.	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
3	4	336,62	+ 13,2	NO schwach, leicht bezogen.
4	12	335,83	+ 12,3	ONO. mäßig, bewölkt.
5	8	336,88	+ 11,3	Nördl. still, wolkig.
	12	336,65	+ 15,7	SSW. schwach, do.

Heute früh 6 Uhr wurde meine liebe Frau von einem Töchterchen glücklich entbunden.
Straschin, den 4. September 1864.
[6305 A. Heyer.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse endete heute Morgens 9 Uhr noch 17tägigem schweren Leiden das theure Leben unseres lieben Sohnes und Bruders, des Kaufmanns **Joseph Fürstenberg**, in seinem noch nicht vollendeten 26. Lebensjahre. Diesen für uns unersetzlichen Verlust theilen wir hiermit seinen vielen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung mit. [6327]
Danzig, den 3 September 1864.
Die Hinterbliebenen.

Heute Morgen erlöste der Herr unser jüngstes Töchterchen Anna von ihren Leiden durch einen sanften Tod. [6304]
Lautensee, den 3. September 1864.
von Flottwell und Frau,
geb. von Frantzius.

Bekanntmachung.

Gemäß Verfügung vom 3. September 1864 ist an demselben Tage in unser Handels-(Procuren-)Register unter No. 126 eingetragen, daß der hiesige Kaufmann **Fischel Neimann** als Eigenthümer der hierselbst unter der Firma

F. Neimann

bestehenden Handelsniederlassung (Firmenregister No. 586) den **Levin (genannt Louis) Paradies** zu Danzig ermächtigt hat, die vorbenannte Firma per procura zu zeichnen. [6320]
Danzig, den 3 September 1864.
Kgl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium.
v. Grodded.

Vortheilhafter Grundstücks-Verkauf.

Die in Elbing in der Herrenstraße belegenen rentenfreien Grundstücke, beste-hend aus einem Wohnhause, worin ein Material- und Schank-Geschäft betrieben wird, eingerichteter Bierbrauerei und Mälzerei, nebst Speicher, Stall und anderen Baulichkeiten, wozu Ländereien im neustädter Felde und Scheune gehören, habe ich aus freier Hand zum Verkauf und beliebten Reflectanten sich bei mir zu melden.
J. Wiebe,
[6278] Elbing, Heilige Leichnamstraße.

Eine ländliche Besitzung von 3 Hufen 10 Morgen culmisch, wovon 7 Morgen 2schnittige Wiesen, das Uebrige alles unterm Pflug und Boden 1. Klasse; Aussaat: 35 Scheffel Weizen, 40 Scheffel Roggen, 35 Scheffel Gerste, 25 Scheffel Erbsen, 25 Scheffel Hafer, 4 Morgen Kartoffeln, 10 Morgen Klee; Inventarium: 13 Pferde, 8 Kuhe, 7 Stück Jungvieh, 10 Schweine, 60 Schafe; todtes Inventarium ganz vollständig mit sämmtlichen Maschinen, sämmtliche Gebäude neu; Hypotheken-Schulden **keine**; diese Besitzung liegt an der Chaussee und Eisenbahn, ½ Meile von der Stadt, soll für den Preis von 18,000 Rt., bei 4 bis 5000 Rt. Anzahlung, verkauft werden. Das übrige Kaufgeld kann 10 Jahre fest stehen bleiben. Alles Nähere bei
[6312] F. A. Deschner, Holzmarkt 2.

Petroleum-Lampen
en gros & en détail
empfehlen
Oertell & Hundius, Langg. 72.

Dachpappen, von der Königl. Regierung geprüft,

empfiehlt mit 3 Rt. per 150 □Fuß. Das Eindecken der Dächer wird schnell und billigst unter Garantie ausgeführt.
Th. Kirsten,
[6223] Frauengasse 31.

Probsteier Original-Saat-Roggen

beziehe direct und erbitte darauf Bestellungen. **W. Wirthschaft.**

Englisch. patentirt. Asphalt-Dachfilz, aus der Fabrik von **F. Mc. Neill & Co.** in London ist allein vorräthig und à 10 ₰ pr. □-Fuß engl. Maß käuflich bei [6267]
Th. Boyd,
Comptoir: Frauengasse 49.

Schöne frische Rudkuchen empfiehlt billigst
C. H. Döring,
[6 68] Brodbänkengasse No. 31.

Für Landwirthe!

Baker-Guano
und
Baker-Guano-Superphosphat,
enthaltend 18 bis 22 % im Wasser lösliche Phosphorsäure, halten auf Lager und empfehlen
Richd. Dühren & Co.,
Danzig, Poggenpfuhl 79
und
H. B. Maladinsky & Co.,
[4400] Bromberg.

Dresdener
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir verfehlen nicht, hierdurch ergebenst zur Anzeige zu bringen, dass wir den Herrn

M. Levy,
Kaufmann in Mewe,

zum Agenten unserer Gesellschaft ernannt und denselben in solche Stellung bereits eingeführt haben.

Wir bitten, auch unseren genannten Herrn Vertreter mit dem uns bisher gewordenen Vertrauen und Wohlwollen zu beehren und erlauben uns auf die Annonce unserer Agentur „Mewe" vom heutigen Tage Bezug zu nehmen.

Die Direction.
Hartmann.

Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen auf
Gebäude aller Art, Mobiliar, Gegenstände der Landwirthschaft,
Diemen (Feimen oder Barmen), **Vieh;**
ferner
Fabriken, Maschinen, Waaren ꝛc.
und
Fluß- und Land-Transport-Güter
zu festen und billigen Prämien, also ohne alle Nachzahlungen.

Die Gesellschaft bietet vollständige Garantie und wird in jeder Beziehung, sowohl bei Aufnahme von Versicherungen, als bei Regulirung der Brandschäden, das Vertrauen des Publikums rechtfertigen.

Antragsformulare und weitere Nachrichten werden gern und unentgeltlich ertheilt und das Nöthige zur Aufnahme von Versicherungen durch unterzeichnete, obrigkeitlich bestätigte Agentur besorgt. [6297]

Mewe, am 16. Juni 1864.

M. Levy.

GROVER & BAKER'S CELEBRATED PREMIUM SEWING MACHINES.

Die Agentur und Niederlage
der
echten amerikanischen
Näh-Maschinen,
aus der Fabrik der
Grover & Baker - Compagnie
in
Boston und New-York,
für die Provinz Westpreußen bei
Magnus Eisenstädt in Danzig, Langgasse 17,

empfiehlt Näh-Maschinen jeder Construction und Größe, für Schuh-, Hut-, Mützen-, **Schirm-, Handschuh-, Herren- und Damenkleidermacher,** für **Weißzeug- und Corsettenfabrikation** jeder Art und besonders für **Familien** und den **häuslichen Gebrauch,** mit den neuesten Apparaten zum Fälteln, ohne vorzukniffen, zum Säumen in allen Breiten, **Litzenetunnähen, Soutachiren, Bandeinfassen** ꝛc. zu Fabrikpreisen Unterricht gratis. Garantie 2 Jahre. Credit wird bei genügender Sicherheit ertheilt.

Englische glasirte Steinrohren

zu Wasserleitungen ꝛc. empfiehlt billigst [3422]
Hugo Scheller, Gerbergasse 7.

Original-Etiquette des ächten Russischen Magenelixir „Malakoff".

МАЛАКОВЬСКИН АГОНЬ
MALAKOFF
Russisches Magenelixir
erfunden und allein echt fabricirt
von
Küas & Comp.
aus Tarnowitz, jetzt in
BERLIN
Mohren-Strasse № 48.
Malakoff a Russian 1862. Stomachic Elixir.
Elixir stomachique russe Malakoff
Nur unsere Firma, Wohnung und Stempel garantiren für die Echtheit des Fabrikats.

Ein überaus wohlschmeckendes und magenstärkendes Getränk, bei wechselnder Witterung sehr zu empfehlen.

Vor den Nachahmern, deren es eine große Anzahl giebt, wird gewarnt. Die Herren **R. Schwabe, Breitesthor 134, E. Marschalk & Co., F. E. Gossing, Robert Hoppe, Albert Neumann,** haben stets ein Lager davon und verkaufen die Originalflaschen zu Fabrikpreisen. [5928]

Küas & Co. (Max Isar) in Berlin, Mohrenstr. 48.

Brodbänkengasse 42 ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 2 Sälen, 2 Stuben, Küche in neuester Bauart, Keller ꝛc. zu October cr. zu vermiethen. [6300]

A. Doerksen,
gr. Wollwebergasse No. 29, vis-à-vis dem Wiener Kaffee-Hause,
empfiehlt sein Lager Cigarren u. Tabacke.

Aechten Peru-Guano bei F. Schönemann,

[6336] Hundegasse 20.

Recht kräftiger Getreide-Kümmel, die halbe Quartflasche à 6½ Sgr. empfiehlt **C. H. Nötzel am Holzmarkt.** [6337

Ein adeliges Gut in Ostpreußen, 8 culmische Hufen kleefähiger Boden, ist mit dem Inventarium und der Ernte für 15,000 Rt., bei 5000 Rt. Anzahlnng, zu verkaufen durch **A. F. Franck,** Poggenpfuhl No. 86. [6303]

Mein Gut Brasdorf, 10 Hufen 18 Morgen pr. groß, mit vorzüglichem Boden und schönen Wiesen, 3 Meilen von Königsberg, an der Chaussee gelegen, will ich verpachten, bei der Uebernahme des Inventars und der Crescens ist eine Kaution zu stellen.
C. Perwo,
[6289] Elbing.

Zum 1. Oktober ist zu vermiethen Tischlergasse No. 61 ein Militär-Quartier von 28 Mann und No. 62 ein Quartier von 16 Mann. [6333]

Echten Emmenthaler Schweizer-

Käse, feinsten deutschen Schweizer-Sahnen-Käse empfiehlt in Broden und ausgewogen billigst
[6328] **L. A. Janke.**

Kaufmann's
Haarschneide-, Haarfärbe- und Shampooing-Salon,
17. Langenmarkt 17.
neben Herren Gehring & Denzer, ist täglich von Morgens 7 bis 8 Uhr Abends bei prompter und sauberer Bedienung geöffnet. [5421]
Fabrik aller Arten künstlicher Haararbeiten.

Für Herren vom Militair und Civil sind schön gelegene und gut tapezirte Zimmer mit und ohne Möbel, so wie Burschen-, Pferde-, Wagen- und Futtergelaß billigst sofort zu vermiethen Holzgasse No. 26. [6330]

Nachdem ich das „Hotel 3 Mohren" in der Holzgasse hierselbst übernommen habe, erlaube ich mir, dasselbe angelegentlichst zu empfehlen und verspreche den geehrten Reisenden, meinen Freunden und Bekannten die prompteste Bedienung bei billigsten Preisen. [6329]
Danzig, den 1. September 1864.
Joseph Schmelzer.

Eine Post Butter in Kü-

beln von 50 Pfund offerirt billig
[6328] L. A. Janke.

Sehr gute Matjes-Heringe

9 Rt. à Tonne, Crown-, Full-, Groß- u. Klein-Berger-Heringe empfiehlt L. A. Janke.

---

4 starke geaichte eisenb. Spiritusfässer stehen billig zum Verkauf Breitgasse 71. 6311]

Gelegenheits-Gedichte, ernste wie heitere, fertigt **A. Klein,** Frauengasse 37.

Ein Knabe ordentlicher Eltern, am liebsten von auswärts, wird für ein auswärtiges Hotel als Lehrling gesucht. Adressen werden unter 6296 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine ältere Dame, ohne Kinder und Gesinde, welche in jeder Beziehung den Anforderungen einer sehr reellen und ruhigen Einwohnerin entspricht, sucht zum October eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Kammer, in einem anständigen Hause. Adressen unter G. Z. 6310 nimmt die Expedition dieser Zeitung in Empfang.

Eine geprüfte Erzieherin, welche in der engl., franz. Sprache und Musik unterrichtet, und schon seit mehreren Jahren in ihrem Beruf thätig ist, wünscht ein anderweitiges Engagement. Gefällige Adressen werden zur weiteren Beförderung unter Chiffre A 3 Danzig poste restante erbeten. [6301]

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen findet zum 1. October eine Stelle als Lehrling in meinem Cigarren- und Tabacks-Geschäft. [6299]
Herm. Rovenhagen.

Auf einem größeren Gute wird ein unverheiratheter Inspector gesucht. Gefällige Adressen werden unter No. 6293 durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Den Mitgliedern des allgemeinen Consumvereins zur Nachricht, daß die Marken für Brennmaterialien im Werthe von 30 Sgr., 10 Sgr. und 5 Sgr. an der Kasse zu haben sind.
Der Vorstand.

Akademia. Freitag, Abends 8 Uhr. New-Yorker-Koffeehaus, 1 Treppe hoch, nach vorne.

Euler's Leihbibliothek, Jopengasse 55. [6240]

---

10 Thlr. Belohnung.

In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag ist mir ein dreijähriger hellbrauner Wallach, 5' 4" groß, an der linken Hinterfessel weiß gezeichnet, gestohlen. Der Wiederbringer des Pferdes erhält obige Belohnung. [6326]
Reimer
in Kriefkohl.

Seebad Zoppot.

Dienstag, den 6. September,
letztes
Abonnements-Concert
vor dem Kursaale.
Entrée 2½ Sgr. Anfang 4½ Uhr.
[6331] **Böttcher.**

Selonke's Etablissement.

Dienstag, den 6. September. **Großes Concert im neuen Königssaale unter Mitwirkung der engagirten Künstler.** Anfang 7 Uhr. Entrée für den Saal 3 Sgr., für Logen 7½ Sgr. Dutzendbillete à Dutzend 1 Rt.

Victoria-Theater.

Dienstag, den 6. September cr. Zum Benefiz für Herrn **Felix Hesse. Wer borgt mir zwei Thaler?** Lustspiel in 1 Akt von Friedrich. Hierauf: **Verhör. Scene aus: Viel Vergnügen.** Dann: **Ein Heiraths-Bureau. Scene aus: Viel Vergnügen.** Hierauf: **Mad. Knautschenbach.** Dann: **Herrmann und Dorothea.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Kalisch. Zum Schluß: **Großes Tableaux. Beliebte Figuren des Victoria-Theaters zu Danzig.** [6318]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.